

Zschopauer Tageblatt

Seit 1832

Das „Zschopauer Tageblatt“ ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen und enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Finanzamtes Zschopau - Bankkonten: Stadtbank des Landrats zu Zschopau und des Bürgermeisters zu Zschopau behördlicherseits bestimmte Blatt Zschopau: Volksbank Zschopau, e. G. m. b. H. - Postcheckkonto: Leipzig 42884 - Ruf 712

Feste Siegeszuversicht des Führers

Der Führer zu den Reichs- und Gauleitern: „Durch den Einsatz der gesamten militärischen und inneren Kraft der Nation werden wir alle Schwierigkeiten meistern“

Am 4. August wurden die Reichsleiter und Gauleiter zum Abschluß ihrer Tagung vom Führer in seinem Hauptquartier empfangen. Reichsleiter General Ritter von Epp machte sich zum Sprecher der Parteiführerschaft, indem er mit bewegten Worten der Freude Ausdruck gab, den Führer nach dem ruhmreichen Anschlag des 20. Juli in voller Gesundheit und Schaffenskraft zu sehen. Der Führer sprach dann zu seinem politischen Führertrupp. Er beleuchtete die Hintergründe und Zusammenhänge des 20. Juli. Bei der Beurteilung des Verbrechens dürfe, wie der Führer erklärte, nicht vergessen werden, daß diese Verräter tatsächlich nicht erst seit 1941 sondern schon seit der nationalsozialistischen Machtergreifung fortgesetzt die Anstrengungen und den Kampf der Nation sabotiert haben. Die Clique sei zahlenmäßig begrenzt, aber einflussmäßig bedeutend gewesen. Der Führer schilderte im einzelnen, wie von diesen Kreisen ein permanenter Widerstand gegen alle Maßnahmen der Führung ausging, der sich bis zum offensivsten Verrat an der kämpfenden Truppe und bis zur direkten Sabotage der Frontversorgung steigerte. Die überwältigende Mehrheit, Hunderttausende brauner Offiziere, habe mit diesem verbrecherischen Küngelein nichts gemein gehabt und wende sich

von ihm mit Empörung ab. Der Führer selbst empfinde es als eine Schicksalsfügung und eine persönliche Entlastung, daß jetzt endlich dieser bisher nie greifbare innere Widerstand aufgedeckt und die Verbrecherclique beseitigt werden konnte. Jetzt gelte es, die Konsequenzen dieser Vorgänge zu ziehen. Am Ende werde man dann abschließend einmal erkennen, daß diese im Augenblick so schmachvolle Tat vielleicht die segensreichste für die ganze deutsche Zukunft gewesen sei. „Den Kampf gegen die Feinde nach außen“, so erklärte der Führer, „kenne ich nicht. Mit diesen werden wir am Ende trotz allem fertig. Ich muß nur das Bewußtsein haben, daß im Rücken absolute Sicherheit, gläubiges Vertrauen und treue Mitarbeit herrschen. Das ist die Voraussetzung. Die Mobilisierung aller Kräfte in unserem Volk, wie sie heute stattfindet, hätten wir nicht vornehmen können, wenn das verbrecherische Treiben der jetzt beseitigten Saboteure weiter andauert hätte. Durch den Einsatz der gesamten militärischen und inneren Kraft der Nation werden wir alle Schwierigkeiten meistern.“ „Ich bin dem Schicksal dafür, daß es mich am Leben ließ, nur deshalb dankbar, weil ich den Kampf weiterführen kann. Denn ich glaube,

daß ich für die Nation notwendig bin, daß sie einen Mann braucht, der unter keinen Umständen kapituliert, sondern unentwegt die Fahne des Glaubens und der Zuversicht hochhält, und weil ich glaube, daß kein anderer besser machen würde, als ich es tue. Was immer für Schicksalsfugungen kommen mögen, immer werde ich als Träger der Fahne gerade stehen! Ich habe gerade durch den 20. Juli eine Zuversicht bekommen, wie vor dem noch nie in meinem Leben. Wir werden diesen Krieg am Ende deshalb siegreich bestehen.“ Am Schluß der Ansprache des Führers bereitete ihm die verarmte Parteiführerschaft eine Kundgebung der Treue und des gläubigen Vertrauens. Reichsleiter und Reichsarbeitsführer Hertz gab diesem Gefühl Ausdruck mit den Worten: „Sie kennen Ihre alten Mitarbeiter und Mitkämpfer, mein Führer. Sie wissen, wie wir mit Ihnen verbunden sind. Ihr Leben ist unser Leben. Ich glaube nicht, daß es notwendig ist, Ihnen nochmals unsere Treue besonders zu betonen. Diese Treue ist selbstverständlich. Für diese Treue gibt es keine Einschränkung und auch keine Steigerung. Für uns Parteigenossen gibt es nur eine wahre Treue und diese schließt alles in sich: Kampf und Opfer, Leib und Leben. So lebe unser Führer! Sieghaft!“

Dann werden die Juden Halleluja singen...

Schon mehrfach ist in der deutschen Presse auf die Rolle hingewiesen worden, die die Juden bei der Vorbereitung und beim Ausbruch dieses Krieges gespielt haben. Mit welchem Ignorismus die Judenheit dabei zu Werke gegangen ist, darüber geben uns die Aussprüche und Proklamationen prominenter Krummnäsen hinreichend Aufschluß. Daß der Führer ernsthaft um den Frieden bemüht war, daß er alles versucht hat, Europa den Weg in eine Ära der Zusammenarbeit auf der Grundlage einer gerechten Neuordnung der internationalen Beziehungen zu bahnen, hat diese Elemente in ihrer Kriegsehe nicht im mindesten beeinträchtigt. 1934 schon schrieb der jüdische Weltfremder Emil Ludwig Cohn: „Hitler will diesen Krieg nicht, aber er wird dazu gezwungen werden, nicht in diesem Jahr, aber bald. Das letzte Wort wird wie 1914 England sprechen.“ Vier Jahre später wiederum, am 3. Juni 1938, verdamnte eine jüdische Zeitschrift in Amerika „The American Jew“ die europäischen Staatenwelt zum Tode mit den Worten: „Europa ist zur Vernichtung vorherbestimmt“. „Und dann“, so fuhr das jüdische Blatt fort, „werden die Juden Halleluja singen!“ Diese Behauptung ist nur zu verstehen, wenn man sich vor Augen führt, welche Geschäfte die Juden bereits früher mit dem Krieg gemacht haben, und das vor allem in der neuesten Zeit. Einen ganz großen Reibach bedeutet hier der erste Weltkrieg für die Judenheit. Zunächst einmal hat dieser Weltkrieg den Juden die bolschewistische Revolution gebracht. Daß der bolschewistische Umsturz von Juden erdacht und ausgeführt worden ist, das haben uns die Juden inzwischen selbst bekundet. In der bolschewistischen Revolution ist die alte russische Aristokratie auf grausamste und radikalste Art ausgemerzt worden, und die breiten Volksmassen wurden nach der Vernichtung des Eigentums und der Bauernhöfe als Sklavenarbeiter in ein Kolchosystem eingefügt, in Zwangsarbeitslager verschleppt, in denen sie bis zu ihrem durch Hunger, Strapazen und Mißhandlungen beschleunigten Tod für das Wohlergehen der jüdischen Oberherren schuften durften oder gleich zu Tausenden liquidiert. Zwar hat der Jude auch vor 1917 hinter den Kulissen bald in diesem, bald in jenem Staat als Schmarotzer die Arbeit der anderen ausgebeutet. Aber das hat es bis zur bolschewistischen Revolution noch nicht gegeben, daß ein ganzer Staat, ein großes und weites Land, in seiner gesamten Lebensführung den Juden dienbar war. Denn in der Sowjetunion erntet die Judenheit ja nicht nur die Früchte der Anstrengungen der anderen, sondern in der Sowjetunion regieren und verwalten die Juden auch noch, geben sie Gesetze, kommandieren sie das Heer, bestimmen sie, was auf der Bühne und im Kino aufgeführt wird, wie sie überhaupt in ihren Händen die Entscheidung über Leben und Tod, über gut und böse halten. Aber nicht nur in der Sowjetunion sind nach dem ersten Weltkrieg die Juden zu neuem Leben erwacht, sondern auch in den anderen Teilen der Welt haben sie geglaubt, daß nunmehr ihre große Zeit kommen werde, in der sie alle Wälder ungehindert ausbeuten dürfen. Auch die Weimarer Republik in Deutschland war ein Geschenk an die Judenheit. Nach dem November 1918 nisteten sich die Juden überall in der deutschen Verwaltung, in der deutschen Wirtschaft und im kulturellen Leben ein. Alle Ämter, die bisher Juden verschlossen waren, fanden ihnen frei. Und strupplos, wie sie waren, haben sie die Chancen, die sich ihnen boten, wahrgenommen zum Unheil für das deutsche Volk, dessen Wirtschaft dadurch völlig in Verfall geraten ist. Während die Inflation die sauer verdienten Spargroschen der arbeitenden Bevölkerung Deutschlands vernichtete, während der Bauer nicht aus noch ein wußte und es schwer war, die in einer langen Geschlechterfolge ererbte Scholle zu halten, während der Industrielle jede Grundlage für die Kalkulation verloren hatte, häufte der Jude durch eine wüste Spekulation auf Kosten des Volkes große Reichtümer auf, die er dann auch noch dazu verwendete, Politik gegen die Interessen des Deutschen Reiches zu machen. Es gab eigentlich nach dem ersten Weltkrieg kein Land, in dem nicht der Einfluß der Juden außerordentlich gewachsen war. Insbesondere gilt das von den sogenannten großen Demokratien, von Frankreich, von England und den Vereinigten Staaten. Schließlich brachten die Jahre nach dem ersten Weltkrieg der Judenheit auch noch einen besonderen Triumph, nämlich die Grundsteinlegung zu einem Judenstaat in Palästina. Daß dieses jüdische Eindringen in ein Land, das die Araber sich durch ihre Tap-

Schwerer Feindangriff in der Normandie

Deutsche Gegenangriffe in gutem Vorwärtsschreiten — Stützpunkte in der Bretagne leisten entschlossenen Widerstand

Aus dem Führerhauptquartier, 7. August 1944 Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Westlich der Orne führte der Feind zur Festlegung unserer Kräfte auf breiter Front zahlreiche heftige Angriffe, die nach harten Kämpfen abgewiesen wurden. Im Raum westlich und südwestlich Bire sowie östlich von Bire trat der Gegner dann mit insgesamt 9 Divisionen unter harter Unterstützung durch seine Luftwaffe zu schweren Angriffen an, die im Laufe des Tages sich in ihrer Heftigkeit immer mehr steigerten. Erst nach hundenlangem Ringen gelang es dem Gegner, unter hohen Verlusten in unsere Stellungen einzudringen. Die Eindringhelfen wurden abgeriegelt. Sofort angelegte Gegenangriffe sind in gutem Vorwärtsschreiten. Bei Mayenne und Laval stehen unsere Verbände im Kampf mit feindlichen stoffierten Kräften. Auch südwestlich St. Malo und im Bereich der Festung selbst sind heftige Kämpfe entbrannt. Alle Angriffe des Feindes wurden hier zurückgeschlagen. Unsere Stützpunkte in der Bretagne leisten dem Gegner weiterhin entschlossenen Widerstand. Torpedoschiffe versenkten in der Seinebucht drei feindliche Zerstörer. Zwei leichte Kreuzer, ein Zerstörer und ein Truppentransporter von 4000 BRT, wurden schwer beschädigt. Im französischen Hinterland wurden 260 Terroristen im Kampf niedergemacht. Schwerees B-1-Bergeltungsfeuer liegt auf London. In Stallen versuchte der Feind mehrmals vergeblich, im Raum von Florenz den Arno zu überschreiten. Schwache Kräfte, denen das Uebersehen dicht östlich der Stadt gelungen war, wurden zertrümmert. Bei mehreren Säuberungsunternehmen im italienischen Gebiet wurden in der Zeit vom 1. bis 5. August 1212 Terroristen und Saboteure im Kampf niedergemacht. Deutsche Küstboote versenkten vor der dalmatinischen Küste zwei feindliche Motorsegler und beschädigten ein britisches Schnellboot. Im Osten wurden beiderseits Mielec und nordwestlich Baranow starke sowjetische Angriffe abgewiesen, nach Norden vorgebrungene feindliche Kräfte im Gegenangriff zertrümmert. Südöstlich Warsa waren unsere Panzer die Bolschewisten nach Osten zurück. Nordwestlich Bialystok wurde ein nach schwerer

Artillerievorbereitung geführter sowjetischer Angriff im Nahkampf zertrümmert. Mörlich der Nemet bereiteten unsere Truppen die auch gestern fortgesetzten Durchbruchversuche der Bolschewisten und vernichteten dabei 78 Panzer. In Lettland kam es bei Wiesen und östlich der Düna zu erbitterten Kämpfen. Hier wurden alle Durchbruchversuche aufgefangen und zwei feindliche Regimenter vernichtet. Feindliche Bombenverbände führten gestern Terrorangriffe gegen Berlin und Hamburg sowie einige Orte im Ostseeraum. In der Nacht waren einzelne feindliche Flugzeuge Bomben im rheinisch-westfälischen Gebiet. Ueber dem Reichsgebiet und den besetzten Westgebieten wurden 57 feindliche Flugzeuge, darunter 45 viermotorige Bomber, abgeschossen. Unterseeboote versenkten fünf Schiffe mit 31 000 BRT, und zwei Zerstörer.

Eine Ohrteige für Mikolajczyk Polnische Sowjetvertreter in Moskau feierlich empfangen. Mikolajczyk, der Leiter der von London ausgehenden polnischen Emigrantenorganisation, erlief auf seinem Kanollanfang nach Moskau eine Enttäuschung und Blamage nach der anderen. Jetzt hat er von Stalin öffentlich eine Ohrteige bekommen, und zwar durch den Empfang der Vertreter des polnischen Sowjets in Moskau bereitet wurde. Während Mikolajczyk lang- und

langlos in der sowjetischen Hauptstadt eintraf, ohne daß von seiner Ankunft sonderlich Notiz genommen wurde, bemühte sich mit einer ganzen Reihe Moskauer Würdenträger auch der stellvertretende Außenkommissar persönlich zum Bahnhof, um polnische Bolschewisten in Empfang zu nehmen, zu deren Begrüßung sogar eine „Ehrenformation“ mit Musik aufgebaut wurde. Auch die Tatsache, daß der Moskauer Nachrichten dienst diese Meldung geschildert verbreitet, ist bezeichnend dafür, wie unterschiedlich Stalin seine Schergen eines bolschewisierten Volens, wie er es sich wünscht, und polnische Emigranten von England und USA-Graden einschätzt.

Aufwiegler und Ausbeuter Zum Verschwinden des Juden Hochschild. — Er finanzierte den bolivianischen Aufstand. Wie EFG aus La Paz meldet, hat man noch nichts über den Verbleib des berühmten Luftmilitärs und Juden Mauricio Hochschild festgestellt können. Hochschild, der die argentinische Staatsangehörigkeit besitzt, ist seit dem vergangenen Sonntag zusammen mit seinem ebenfalls jüdischen Generaldirektor Blum spurlos verschwunden. Die Familienangehörigen Hochschilds haben eine Prämie von einer Million Pesos für die Nachricht über seinen Verbleib ausgeschrieben. Während man in politischen Kreisen annimmt, daß sich Hochschild, der als Finanzier in den letzten Vorkriegsjahren gegen die bolivianische Regierung verwickelt war, in eine ausländische Volkshaft geflüchtet hat, vertritt man in anderen Kreisen dagegen die Meinung, daß Bergbauarbeiter der Hochschild'schen Gruben in Bolivien entführt haben.



Der Führer empfing im Hauptquartier eine Anzahl nationalsozialistischer Führungsoffiziere. Hinter dem Führer Generalfeldmarschall Keitel und der Chef des NS-Führungsstabes des (Presse-Hoffmann, Jander-Multiplex-R.)

Der wichtigste Lehrsatz der Armee

Die Sturmabteilungen bestanden aus Freiwilligen, jungen Männern meist, die sich aus der Enge und der lastenden Dampfkraft des Schützengrabens lösten. Sie wollten das Weiße im Auge des Feindes sehen und wurden in den Sturmabteilungen gründlich vorgebildet.



Panzer sind an der Invasionsfront gemeldet. Die Panzergranadiere haben sich eingegraben und erwarten den Feind.

Der Auftrag ist erfüllt. Bleibt die Frage, warum es diesen Männern nicht gelang, den Sieg an sich zu reißen. Es waren ihrer zu wenige, und ehe sich ihre Lehre auf die ganze Armee hätte ausbreiten können, war der Waffenstillstand da.

Die ruhmbedeckte deutsche Armee konnte die Waffen ohne Scham aus der Hand legen, weil sie der kommenden Generation ein Vermächtnis seelsüchtiger Art zu hinterlassen hatte, die Wissenschaft und Lehre vom neuen Menschen.

Was die Infanterie nicht besetzt hat, gibt nicht als erobert. Die Organisation der Infanterie geht von unten nach oben. Ihre Grundlage ist die kleinste Einheit, die Gruppe.

Männern, davon ist einer der Führer, der Unteroffizier, drei Mann sind für das Maschinengewehr da, die anderen sind Einzelkämpfer. Die Gruppen werden zu Zügen zusammengefasst, deren Führer Offiziere sind, die Züge zu Kompanien.

Jede Gruppe ist im kleinen das, was das Trachten der ganzen Armee ist, die Umgehung von der Flanke, die Umfassung, den Einbruch, den Durchbruch. Jedes Infanterieregiment hat keine eigenen Nachrichtenmittel und keine eigenen Pioniere.

Jede neue Waffe, so sagen die Neumarktlagen, ist der Tod der Infanterie. Der Infanterist raucht schweigend seine Zigarette und lächelt. Er weiß, daß ihm diese neue Waffe morgen gehören wird.

DSC Sieger im Pokal-Entscheid

3SG Zwickau überfahren. — Auch CSC hoch geschlagen.

In Sachsens Spitzklasse, die nur ein schmales Fußballprogramm erlaubte, fand die Gauleitung um den Pokal deutlich im Vordergrund.

U-Tschammer-Pokal: DSC Dresden—3SG Zwickau 9:1 (4:0). Freundschaftsspiele: SC Planitz—CSC Chemnitz 7:0 (2:0), 3SG Leipzig—MSV Borna 1:5 (1:1), Fortuna Leipzig—BfB Leipzig 1:3 (1:2).

Kuffstieg zur Gauklasse: Tgde. Wilkau/Haßlau gegen Teutonia Neßthau 6:4 (1:1).

Table with 4 columns: Team, Goals, Points, etc. MSV Borna 8 6 — 47: 7 12: 0. Pol.-SG Chg. 6 3 — 8 31:21 6: 6. Tg. Wilk./Haßl. 6 3 — 3 14:45 6: 6. Teut. Neßthau 6 — 6 15:34 0:12.

Gauflieger wurde in ganz überlegenem Stile Meister DSC Dresden, der technisch und taktisch, in der ganzen Spielanlage und Ballführung den Zwickauern um eine Klasse überlegen war und noch höher hätte gewinnen können.

Turnierkreis lichtet sich

Im mittelhöchsten Turnierwettbewerb, der mit 81 Mannschaften begonnen wurde, scheidet nun auch Reichsbahn-SG Chemnitz und VfL Hartkau aus, so daß nur neun Mannschaften im Rennen verbleiben.

Kreisturnier: Polizei-SG Chemnitz—RSG Mittweida 3:0 (2:0), Wanderer Schönau—SC Limbach 9:1 (5:1), Viktoria Eintracht—VfL Hartkau 4:3 (2:1), Reichsbahn-SG Chemnitz—SC Gröna 2:6 (1:1), Wanderer Schönau 2—Spielvog. Oberlungwitz 0:2 abgedroschen.

Mit recht guten Leistungen überraschten im Turnier Wanderer Schönau gegen SC Limbach und die RSG Mittweida bei der Polizei-SG, die sehr viel Mühe hatte, die Mittweidener niederzuringen.

In den Nachbartreffen wurden nachstehende Ergebnisse erzielt: Dresden: Spielvog./Südwest—Sportfreunde 01 Dresden 3:0, TB Gröna—Guts Muts Dresden 2:2, RSG Dresden—SG Jschachwitz 6:0, SB Niederfeld—TB 46 Weißer 0:11, DSG 1893 Dresden—Wacker Leuben 2:1.

Familienanzeigen

Nach kurzem, schweren, mit großer Geduld ertragenem Leiden verschied am 5. 8. 1944 mein innigstgeliebter, treusorgender Gatte, unser herzenguter Vater, Schwiegervater und Opa, mein lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, Herr Walter Müller kurz vor seinem 50. Geburtstag.

Wellensittich mit Vogelbauer

zu kaufen gesucht. Angebote unt. „O. M. 183“ an das Tageblatt erbeten. Am Sonntag Abend wurde ein silbernes Armband verloren. Gegengute Belohnung abzugeben. Schillerplatz 10.

Verloren I weinrote Strickjacke

Biete: Radioröhre AK 1 Suche: Radioröhre Rens. 1254 Angebote unt. „R. H. 183“ an das Tageblatt.

Wollen Sie etwas verkaufen

so veröffentlichen Sie eine kleine Anzeige im Zschopauer Tageblatt

Auf Anzeigen

in denen zur Abgabe von Angeboten unter einem Buchstaben und einer Nummer aufgefordert wird, darf unsere Geschäftsstelle keine Auskunft erteilen. Die auf solche Anzeigen sich meldenden Interessenten müssen ihre Adresse in einem Briefumschlag abgeben, auf dem Buchstabe und Nummer deutlich lesbar anzubringen sind.

Bessapan - ein rarer Film!

Die aufschlußreichen Bilderberichte gehören mit zur Kriegsgeschichte. Wie hier nur angedeutet sei: Auch Bessapan hilft mit dabei.

Günstig verkaufen lassen sich Gegenstände aller Art, gleichviel, ob es sich um ein Grundstück, ein Stück Vieh oder auch Artikel zum täglichen Gebrauch handelt.

BITTE

Anzeigentexte deutlich schreiben; Sie ersparen sich Verdruß und uns Rückfragen!

Erst richtig reinigen dann PFLEG und POLIER

Kavalier Präparaten. Delna Schuhe u Ledersachen. Bedenke aber daß mit Deiner Hilfe durch hauchdünne Verwendung u sparsamsten Gebrauch Kavalier weiteren Verbraucherkreisen zugeführt werden kann.

Wollen Sie?

einem Gegenstand verkaufen veröffentlichen Sie eine kleine Anzeige im Zschopauer Tageblatt Gute Anzeigen helfen werben!